

Die Jägerin der «Wow-Gefühle»

Zu Besuch bei / Claudia Schatzmann ist eine moderne Schatzsucherin und zeichnet besondere Landschaften aus.

DÄRLIGEN ■ «Welcher Landwirt geht in die Wellnessoase?» fragt die Landschaftsberaterin Claudia Schatzmann mit einem schalkhaften Lachen. Und gibt sich die Antwort darauf gleich selber. «Aber genau die hätten es doch nötig, weil sie so hart arbeiten.» So sei es eine willkommene Abwechslung, wenn die Tourismusorganisationen sich beispielsweise mit Ausflügen und Besuchen in der Wellnessoase bei den Bewirtschaftern bedanken, dass sie für die Touristen die wunderschöne Landschaft im Berner Oberland pflegen. Schatzmann ist es aber auch wichtig zu betonen, dass der Kulturlandpreis keinerlei Verpflichtungen mit sich bringe. Es sei einfach ein Dankeschön, und sie sieht es fast am liebsten, wenn sich die Bauernfamilie mit dem Preisgeld einen Urlaub gönnt.

Eine studierte Frau mit dem falschen Dialekt

«Was ist eine schöne Landschaft? Was macht es aus, dass wir uns an einem Ort plötzlich wohl fühlen, oder klein wie ein Wurm im Weltall?» Die Frage von Claudia Schatzmann, der wohl ersten und einzigen Landschaftsberaterin, wie sie vermutet, ist rhetorisch gemeint und zeigt die Schwierigkeit ihres Berufs deutlich. Trotzdem fällt es ihr nicht schwer, ihre drei Lieblingslandschaften zu nennen (siehe Kasten unten). Schwierig sei ihr Einstieg vor zehn Jahren gewesen, erzählt die studierte Umweltwissenschaftlerin lachend. «Ich bin eine Frau, habe den falschen Dialekt und bin eine sogenannte Studierende. Und ich sollte nun die Bewirtschafter beraten, sagen, was eine schöne Landschaft ist», sinniert die gebürtige Aargauerin, die in Iseltwald lebt. Dabei sei ihr zugute gekommen, dass sie ursprünglich Gärtnerin gelernt habe, wisse, wie man eine Schaufel in die Hand nehme und auch mal helfe, das Heu vor dem nahenden Gewittersturm einzubringen.

Schatzmann lebt für «ihre» Bauern und «ihre» Landschaft

Jedenfalls ist Claudia Schatzmann, die seit 2004 offiziell in einem 45-Prozent-Pensum für die Regionalkonferenz Oberland Ost arbeitet, mittlerweile so sehr akzeptiert, dass sie fast in Arbeit versinkt. Neben dem Kulturlandchaftspreis gehört die Umset-



Landschaften im Fokus: Claudia Schatzmann ist in ihrem Oberland-Ost oft mit der Kamera unterwegs und zeigt jede teilnehmende Landschaft mit 20 Werbefotos von ihrer schönsten Seite. (Bilder Daniela Joder)

zung der Vernetzungsrichtpläne und Betreuung regionaler Landschaftspflegeprojekte zu ihren Aufgaben. «Ich habe aber auch zwei kleine Kinder und will nicht immer nur vor dem Compi sein und keine Zeit haben», gibt sie zu bedenken. Doch Schatzmann liebt ihren Beruf sehr und lebt für «ihre» Landschaft und «ihre» Bauern. Vom gemütlichen Strandcafé in Därligen aus zeigt sie hinüber zum Niederhorn und

sinniert: «Das, was wir da drüben sehen, wäre einfach eine Waldfläche, wenn es niemand pflegen würde, und dann kämen unsere Touristen vielleicht nicht mehr.»

Schöne Landschaften entstehen über Generationen

Claudia Schatzmann ist es aber auch wichtig zu betonen, dass der Landwirt nicht entscheiden könne, er wolle nun eine schöne Landschaft erschaffen

und es mit dem Anlegen einer Blumenmatte getan sei. Es sei die Arbeit von Generationen von Menschen, die dazu beigetragen hätten, dass eine Landschaft heute so aussehe. Dies sei im Bewusstsein der Menschen noch viel zu wenig vorhanden. Alles was grün sei, werde als Natur wahrgenommen. Dass eine aufwendige Bewirtschaftung dahinter stecke, das sehe der Tourist nicht.

«Der grösste Wirtschaftszweig in unserer Region ist der Tourismus. Und auf was sind wir angewiesen? Auf das, was wir verkaufen. Auf jedem Prospekt hat es heute Gädeli, Chüeli und Blüemli drauf, und die hat es einfach nicht ohne die Landwirtschaft. Und dafür sagt der Tourismus mit dem Kulturlandpreis danke», erläutert Claudia Schatzmann. Ausserdem sei es wertvoll, wenn die Leute vom Tourismus unterwegs seien und man sich austauschen könne. Dazu böten die Besichtigungen der angemeldeten Landschaften genügend Gelegenheiten. Dann höre sie auch oft Bemerkungen wie: «Was, das mähtst du? Das ist ja uhuere steil!» Und auch nach der Wanderung, wenn die Blasen bei den Tourismusleuten verheilt seien, würden sie sicher noch ab und zu daran zurückdenken.

Im Winter schneidet sie zur Entspannung Obstbäume

Wie wertvoll dieser Kontakt ist, zeigt sich kurze Zeit später auf der Wybschwendi oberhalb von Därligen, einer Sömmerungsfläche, die Stefan Gempeler aus Faulensee bewirtschaftet und für den diesjährigen Kulturlandchaftspreis angemeldet hat. Gempeler ist ein junger, innovativer Bauer, der an seinen schönen Blumenwiesen viel Freude hat und sie mit Herzblut pflegt. Bei ihm spürt man genau diese Verbundenheit mit der Schönheit der Landschaft, die Claudia Schatzmann zuvor im Interview so treffend beschrieben hat.

Als Jurymitglieder mit dabei sind heute neben Schatzmann Antonietta Grosjean für die Tourismusorganisationen und Peter Brawand, Präsident der Kommission Landschaft in der Regionalkonferenz. So haben Gempeler und Schatzmann Gelegenheit, die Fragen der Tourismusfachfrau zu beantworten und beispielsweise zu erklären, warum einige Wiesen eingezäunt sind und andere nicht. Oder ihr den Unterschied zwischen der gemulchten Nachbarparzelle, die intensiv bewirtschaftet ist, und Gempelers duftender Blumenwiese zu erläutern. Nach dem rund einstündigen Rundgang verabschiedet sich Schatzmann vom Bewirtschafter, um mit der Jury die Bewertung vorzunehmen. Und gibt ihm mit einem



Eine Oase für die Seele: Die Wybschwendi oberhalb Därligen.

Zwinkern mit auf den Weg: «Ich schicke dir die Adresse von einem guten Baumwart, deine Bäume sind ja furchtbar geschnitten.» Und Schatzmann weiss, wovon sie spricht, schneidet sie selber doch im Winter zur Entspannung am liebsten Obstbäume.

Daniela Joder

Mehr Infos unter: www.kulturlandchaftspreis.ch oder www.oberland-ost.ch

CLAUDIA SCHATZMANN: MEINE DREI LIEBLINGSLANDSCHAFTEN . . .



Bräch bei Brienzwiler

Die erste Fläche ist das Bräch. Diese Fläche brachte wohl den Initiator des Kulturlandchaftspreises Urs Inäbnit überhaupt auf die Idee dazu. Als wir die Fläche besichtigten, war das Wetter leider nicht schön. Die Stimmung

war deshalb speziell, mystisch und märchenhaft. Ich besuchte die Fläche auch bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel: Sie wirkte wie eine Insel der Ruhe und Schönheit mitten im Wald und der Welt.



Alp Stufenstein im Lauterbrunnental

Die zweite Fläche ist für mich Alp Stufenstein im hinteren Lauterbrunnental. Ein abgeschiedener Ort, nur zu Fuss erreichbar, mit einer ausgesprochen herzlichen Bewirtschafterfamilie. Man fühlt sich dort ganz winzig klein,

inmitten der imposanten Berggipfeln. Obwohl es einem von der gewaltigen Landschaft beinahe den Atem nimmt, kann man tief Luft holen. Ein gewaltiger Ort, im positiven Sinn!

(Bilder und Texte Claudia Schatzmann)



Schwand unter dem Eiger

Diese wunderschöne Matte unterhalb des Eigers ist nur zu Fuss erreichbar, das Heu wird ausgeflogen. Sie steht stellvertretend für alle, die unseren Wettbewerb nicht gewonnen haben. Alle durfte ich besichtigen, ihre Geschichte

und ihre Bewirtschafter kennenlernen und alle sind schön, wertvoll und für sich speziell. Sie und ihre Bewirtschafter machen unsere schöne Landschaft aus und verdienen unbedingt, erwähnt zu werden!